

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Cannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.56 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Ersetzung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 75 | Altensteig, Donnerstag den 29. März 1928 | 51. Jahrgang

### Der vierte deutsche Versuch eines Transozeanfluges

Trotz vielfacher Warnungen, trotz Abratens der Luftkassa, trotz des unglücklichen Ausganges, den das Unternehmen des englischen Fliegeroffiziers Hinchcliffe nahm, hat sich Hauptmann Köhl nicht davon abhalten lassen, zum Transozeanflug zu starten. Die prinzipielle Einstellung zu solchen Flügen kann natürlich sich nicht dadurch ändern, daß nun von deutscher Seite aus wieder der Versuch gemacht wird, von Osten nach Westen den Ozean zu überqueren. Aber wie die Mutter ihren Kindern gegenüber nachsichtiger ist, so verknüpft sich bei dem Gedanken an die deutschen Flieger, die jetzt in Irland weilen, bei uns die Hoffnung, daß es gerade ihnen als Ersten glücken möge, das kühne Wagnis zu vollenden.

Siehe die Ausflüchte dieses Transozeanfluges besser als die früheren Unternehmungen? Das große Plus, das Hauptmann Köhl in die Waagschale zu werfen hat, sind nicht allein seine eigenen Erfahrungen, die er als aktiver Flieger bei der Heeresgruppe gesammelt hat, nicht allein die Erfahrungen aus vorherigen Transozeanflügen, sondern er selbst war bekanntlich bei dem ersten deutschen Versuch, den Ozean zu überfliegen, als Begleiter auf der „Bremen“ beteiligt. Seinem besonderen Eingreifen ist es nicht zuletzt zu danken gewesen, daß der Flug wenige Stunden nach Verlassen der englischen Küste wegen der ungünstigen Wetterlage, auf die man sich, abgebrochen wurde. Er fand den Mut zur Umkehr und bewies damit seine Besonnenheit und sein Verantwortungsgesühl.

Hauptmann a. D. Köhl, der lange Jahre bei der Luftkassa tätig war und erst jetzt kurz vor Antritt des Transozeanfluges aus deren Dienst ausgeschieden ist, ist im Jahre 1888 in Neu-Ulm geboren, befindet sich jetzt also im 40. Lebensjahre. Köhl trat in das Kadettenkorps ein und ging dann zu den Pionieren über. Für seine großartigen Leistungen als Fliegeroffizier und Kommandant eines Bombengeschwaders bekam er den Orden Pour le mérite. Im Jahre 1918 gelang es ihm, aus französischer Gefangenschaft zu entfliehen. Er trat dann in die Fliegergesellschaft Junkers Luftverkehr A.-G. und Luftkassa ein und beschäftigte sich namentlich mit der Organisation des Nachtflugdienstes. Sein Vater, Generalleutnant a. D. von Köhl, lebt in Pfaffenhofen bei Ulm; Hauptmann Köhls Frau ist die Tochter des Fabrikanten Fegerabend in Ludwigsburg; er selbst verbrachte seine Jugend meist in Württemberg.

Frhr. von Hühnefeld, der schon den ersten Flug mitgemacht hat, wurde im Jahre 1892 in Königsberg geboren, trat ebenfalls ins Heer ein, wurde Reserveoffizier. Im Kriege verlor er Dienst bei der Kraftfahrtruppe und wurde im Jahre 1918 verwundet. Vom Jahre 1918 bis 1920 lebte er in Bieringen beim Kronprinzen, nachdem er vorher Witztonius in Holland gewesen war. Danach trat er als Syndikus beim Norddeutschen Lloyd ein. Frhr. von Hühnefeld ist unverheiratet.



Hauptmann Köhl kurz vor dem Start.

Die Ansicht, daß es sich bei dem Flugzeug um den Apparat „Bremen“ handele, der schon zum ersten Transozeanflug Verwendung gefunden hat, ist irrig. Hauptmann Köhl hatte am Samstag eine neue Junkersmaschine erhalten, und zwar das Flugzeug „D 1167“, und am Sonntag auf den Rumpf des Flugzeuges den Namen „Bremen“ malen lassen. Außer dem trägt das Flugzeug die Bezeichnung „Junkers Berlin D 1167“. Es handelt sich bei dem Apparat nicht um ein Wasserflugzeug, sondern um ein Landflugzeug, dessen Altkonstruktion allerdings so groß ist, daß mit dieser Maschine ein zwischenlandungsloser Flug an sich durchgeführt werden

könnte. Zu dem neunehalbständigen Flug von Tempelhof nach Irland hat die Maschine nur 360 Liter Betriebsstoff gebraucht. Das Junkers-Flugzeug ist ein Spezialfrachtflugzeug mit einem Junkers L 5-Motor und mit einer Spannweite von 18,35 Meter, einer Länge von 10,09 Meter und einer Höhe von 3,21 Meter. Es hat eine ähnliche Größe wie das bekannte vierstellige Kabinenflugzeug Junkers „J 13“. Die Maschine zeichnet sich dadurch aus, daß sie unter den bekannten Typen den kleinsten Betriebsstoff für den geflogenen Tonnenkilometer erfordert. Wegen seiner günstigen Flugleistungen, besonders wegen seiner ruhigen Lage in der Luft wird diese Type vielfach als Lichtbildflugzeug verwendet.

Man kann den neuen Versuch Hauptmann Köhls nicht anders als ein Experiment auffassen, weil selbst für den Fall des erhofften Gelingens des Fluges damit durchaus nicht der Beweis dafür erbracht wird, daß einmotorige Landflugzeuge sich zur Transozeanüberquerung eignen. Der geprüfte Lindbergh-Flug hat leider zu zahlreichen Nachahmungen geführt, die alle insgesamt bewiesen, daß die Technik des Einmotorsflugzeuges noch nicht soweit vorgekommen ist, daß man ihm derartige Beanspruchungen zumuten darf. Abgesehen von der Unmöglichkeit, eine Luftkassa mitzunehmen, ist das Gefahrenmoment bei dieser Art von Apparaten, noch dazu, da sie nur bei ruhiger See auf dem Meer niedergehen und sich günstigemfalls wenige Stunden schwimmend erhalten können, viel zu groß, als daß sie für einen regelmäßigen Flugverkehr in Frage kommen. Aber selbst wenn man diese Betrachtungen anstellt, so bleibt auf der anderen Seite immer die große persönliche Tat, die umso höher zu bewerten ist, als bisher ein Ostwest-Flug im Flugzeug noch nicht gelungen ist. Gewiß ist man auch in Amerika nach den vielen unglücklich verlaufenen Experimenten stark abgekühlt. Aber wie rasch wechseln solche Stimmungen! Man wird sich darauf besinnen, daß die mit Kungesser und Goll etwa gleichzeitig startbereiten Byrd und Chamberlin deswegen nicht abgelenkt sind, weil man fürchtete, sie würden in Frankreich, dessen Bevölkerung über das tragische Ende ihrer Flughelden aufs äußerste erregt war, übel empfangen werden. Lindbergh hat sich darum nicht gekümmert und der Erfolg hat ihm recht gegeben. Sein Empfang in Le Bourget war geradezu undesahelich und es ist sicher, daß die deutschen Flieger, falls es ihnen glücken sollte, den Ozean zu überqueren, nicht minder begeistert auf dem Flugplatz Neuyorks, Mitchell Field, empfangen werden.



Hauptmann Köhls Weg über den Ozean.

Dem neuen Unternehmen eine sichere Prognose zu stellen, ist außerordentlich schwierig. Die Weltrekordflieger Rittitz und Edzard sind gescheitert, Kooncke und Loofe haben es nicht schaffen können. Nun will es Hauptmann Köhl, der mit der „Bremen“ schon einmal mitgeflogen ist, auf eigene Faust versuchen. Wir wollen hoffen, daß der glatte Flugverlauf nach Irland, das er in neunehalbständigem Flug mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 170 Kilometer zwischenlos erreichte, ein gutes Vorzeichen ist. Sollte sich die Wetterlage in der nächsten Zeit verschlechtern, so wird Hauptmann Köhl ohne seine Maschine, die er in Irland läßt, nach Deutschland zurückkehren und hier besseres Wetter abwarten.

### Der Ozeanflieger Köhl und die Luftkassa

Berlin, 28. März. Ein Berliner Mittagsblatt meldet, daß Herr Köhl von der Luftkassa wegen des Amerikafuges entlassen worden sei. Dazu wird von der Deutschen Luftkassa mitgeteilt, daß Herr Köhl die Verhandlungen über den beabsichtigten Flug geführt hat, ohne die Luftkassa hierin in Kenntnis zu setzen. Als Angehörter und Leiter des Nachtflugbetriebes der Luftkassa wäre er hierzu verpflichtet gewesen. Die Luftkassa hat hieron nicht durch Herrn Köhl, sondern zufällig von dritter Seite Kenntnis erhalten. Wenn Herr Köhl sich rechtzeitig an die Luftkassa gewandt hätte, so wäre ihm wohl auf seinen Wunsch ein Urlaub bewilligt worden, wie dies in auch bei seinem letztjährigen Ozeanflug der Fall gewesen ist.

### Das Fiasko in Genf

Die Ergebnislosigkeit der Genfer Abrüstungsverhandlungen, die Sabotage, die gerade von den Vertretern jener Mächte an der Abrüstung getrieben worden ist, die gegenüber Deutschland rigoros vorgegangen sind, und ein entsprechend scharfes Durchgreifen auch jetzt noch immer beschworen, kann naturgemäß nicht ohne Auswirkung auf die deutsche Außenpolitik bleiben. Insbesondere wird dadurch auch Deutschlands Stellung zum Völkerverband selbst im Mitleidenschaft gezogen. Unter diesen Umständen kann man es verstehen, daß die Vertreter der Reichsparteien angeführtes des völligen Fiascos verlangen, Deutschland solle sich überhaupt von den Arbeiten der vorbereitenden Abrüstungskommission abwenden, sich an ihnen desinteressiert erklären. Sieht man den Dingen auf den Grund, so wird man allerdings im Interesse der deutschen Politik selbst zu einem anderen Ergebnis kommen müssen. So schwerwiegend auch die Situation für die Reichsregierung sein mag, so wäre es doch durchaus falsch, wenn man nun der Abrüstungskommission völlig den Rücken kehren würde. Damit würde man nur Wasser auf die Mühlen der Franzosen liefern, die geradezu darauf warten, daß die ganze Abrüstungskommission lahmgelegt oder gar zum Aufstiegen gebracht wird. Ohne Zweifel ist es also notwendig, daß die Reichsregierung nach wie vor den Gedanken der Abrüstung aller Nationen mit der größten Schärfe vertritt und, wenn die Arbeiten in Genf auch weiterhin nicht vorwärtsgelangen, der Weltöffentlichkeit neue Beweise dafür gibt, daß die Schuld an dem Nichtzustandekommen vernünftiger Abrüstungsvorschläge und deshalb auch die Schuld an der Mißbefriedigung Europas auf das Konto der sogenannten Siegermächte zu setzen ist. Wenn der französische Vertreter in Genf am Ende der vergangenen Woche erklärt hat, Frankreich und die anderen Staaten hätten ihre moralischen Verpflichtungen aus dem Versailler Vertrage erfüllt, so ist das erstens unrichtig und zweitens wäre hinzuzufügen, daß es neben der moralischen auch noch eine rechtliche Verpflichtung unserer ehemaligen Kriegsgegner zur Abrüstung gibt. Kein geringerer als Paul Boncour hat auf der Apriltagung der Abrüstungskommission ausdrücklich die juristische Verpflichtung zur Abrüstung in öffentlicher Rede herausgestellt. Heute will man natürlich in Frankreich davon nichts mehr wissen. Umso notwendiger ist es, daß von deutscher Seite durch weitere Teilnahme an den Besprechungen alles getan wird, um auch diese rechtliche Verpflichtung der Siegernationen zur Abrüstung in entsprechender Weise festzustellen. Dabei läßt sich durchaus ein Zustand denken, daß Deutschland sich nur auf die Wahrnehmung seiner eigenen Interessen beschränkt, ohne in den Einzelheiten durch weitgehendes Entgegenkommen wie bisher den anderen die Einigung unter sich leichter zu machen.

### Das Erdbeben in Italien

Udine, 28. März. Das Erdbeben, das Dienstag früh mehrere Ortschaften in der Provinz Udine heimgesucht hat, dauerte etwa 20 Sekunden. In Tolmezzo wurde fast ein Drittel aller Häuser so schwer beschädigt, daß sie für unbewohnbar erklärt werden mußten. Auch die Mauern der Kirche weisen große Risse auf. Die Zahl der Todesopfer im ganzen Erdbebengebiet beträgt nach den letzten Meldungen 8, darunter in Canova ein Kind, das zu fliehen versuchte. Auch die Zahl der Verletzten ist höher als zuerst angenommen wurde. Auch aus Tarvis und Tontebba werden Hauseinstürze mit Menschenopfern gemeldet. Aus anderen nicht weniger stark heimgesuchten Gegenden der Provinz fehlen immer noch nähere Nachrichten, da die Telephon- und Telegraphenleitungen unterbrochen sind.

Nach dem „Messaggero“, der ergänzende Einzelheiten über das Erdbeben in der Provinz Udine veröffentlicht, sind bis jetzt 10 Tote und 40 Verwundete festzustellen. Das Blatt meint aber, daß sich die Zahl der Opfer vermehren könnte, weil mit mehreren Orten jedwede telefonische Verbindung unterbrochen sei. Das Hauptzentrum des Erdbebens lag in den Gemeinden von Bernezzo und in der Gemeinde Canova. In Tolmezzo, das ebenfalls stark gelitten hat, mußte u. a. das Krankenhaus geräumt werden, da es Risse bekommen hatte. Die Kranken wurden nach Udine verbracht. Der Turm des Domes von Tolmezzo ist in Gefahr, zusammenzubröckeln. Auch die anderen Kirchen haben Schaden gelitten, ebenso das Gericht und die Udiner-Kaserne. Die Regierung hat eine Dislokation eingeleitet. Die Bevölkerung kampiert in Zelten.



# Deutscher Reichstag

## Rasche Arbeit im Reichsparlament

Berlin, 28. März.

Präsident Voëbe eröffnete am Mittwoch die Sitzung um 10 Uhr. Auf der Tagesordnung stand die zweite Beratung des Haushalts der allgemeinen Finanzverwaltung. Der Ausschuss schlägt eine Reihe von Entschlüssen vor, die eine stärkere Kontrolle der Ausgabebegehungen bezwecken.

Abg. Dr. Billebrand (Soz.) weist darauf hin, daß dieser Reichstag bei seinem Zusammentreten Reserven von insgesamt 1010 Millionen vorfand. Die bürgerlichen Finanzminister hätten aus diesem Milliardenüberschuss eine Defizit gemacht, das unter Hinzurechnung des außerordentlichen Etats im Jahre 1927 1400 Millionen betrug. (Hört! hört! links.) Trotz der Reinhold-Anleihe betrage dieses Defizit auch heute noch 853 Millionen, für die keine Deckung vorhanden sei. Die Massenbesteuerung betrage heute über 5,5 Milliarden, während der Besch nur 3,3 Milliarden aufbringt. Der Etat hat sich also außerordentlich ungesund entwickelt. Für den Ergänzungset ist überhaupt keine Deckung da. Man hat einfach die Einnahmen höher geschätzt. Einer der Gründe für die schwierige Finanzlage ist der letzte Finanzausgleich. Die Reichsfinanzen lassen einen neuen Finanzausgleich auf der bisherigen Basis nicht zu, die dem Reich überhaupt keinen Anteil an der Konjunkturerholung läßt. Die Länder müssen sich daran erinnern, daß es auch ein Deutschland gibt. Der Redner stellt zum Schluß fest, daß seine Partei dem gesamten Etat ablehnen werde.

Abg. Dr. Quast (Dn.) erklärt, es sei kein erbebendes Bild, wenn eine kommende Koalitionspartei durch ihren Sprecher sich bemüht, die Arbeit der verangenehten Koalition auf dem neutralen Gebiet der Finanzpolitik vor den Augen des Auslandes herabzusetzen. Wollen Sie (noch links) wirklich behaupten, wir hätten durch verschwenderische Wirtschaft das Defizit verschuldet? Wir hätten das Minus-Erbe der vorangegangenen Regierung angetreten. Das besag sich besonders auf die Sozialpolitik. Der jetzige Reichsfinanzminister hat das Defizit dauernd vermindert. Die Kritik des Abg. Dr. Billebrand war nicht sachlich, sondern schon für den Wahlkampf bestimmt. Das Ausland hindert uns am eingehendsten Finanzausgleich. Die Währungsfrage am Ausland fällt auf jedem Einzelnen. Jede deutsche Familie ist mit 600 Mark an den Auslandsschulden beteiligt.

Abg. Neubauer (Komm.) erklärt, es sei bezeichnend, daß alle die Parteien, die in den vergangenen Jahren die Finanz- und Steuerpolitik geleitet oder mitgemacht haben, jetzt vor die Wähler treten, um mit tausend Reimeln zu beschwören, daß sie unschuldig seien.

Abg. Dietrich-Baden (Dem.) gibt für seine Fraktion folgende Erklärung ab: Wir haben seit dem Bestand der gegenwärtigen Regierung vergeblich versucht, auf die Wirtschafts- und Finanzpolitik in der Richtung einzuwirken, daß der deutschen Wiederaufbau bestimmte Ziele gesetzt werden. Die Finanzpolitik hat sich unter dem gegenwärtigen Finanzminister mehr und mehr in autoritären, totalitären Bahnen bewegt. Schließlich sind unheilbare Zustände dadurch herbeigeführt worden, daß nach dem Zusammenbruch der Koalition der Etat noch durch einen schwerwiegenden Ergänzungset erweitert wurde. Es widerspricht dem Wesen des Parlamentarismus, wenn man jetzt den Versuch macht, die Regierungsparteien dadurch zu entlasten, daß man der Opposition die Verantwortung dafür jetzt aufbürden will. Die demokratische Fraktion ist daher nicht in der Lage, dem Etat für 1928 zuzustimmen.

Abg. Dr. Cremer (D. Sp.) verweist auf die wiederholten Erklärungen seiner Partei im Reichstag und im Ausschuss. Die Deutsche Volkspartei sei sich bewußt, daß sie mit der Zustimmung zum Etat eine schwere Verantwortung übernehme. Es komme nun darauf an, ob das Rotprogramm tatsächlich im Rahmen des Ergänzungsetats durchgeführt werden könne. An der Spitze der Finanzpolitik müsse jetzt der Grundgedanke stehen, die Steuerkraft der Wirtschaft zu schonen.

Reichsfinanzminister Dr. Kähler stimmte den Vorschlägen des Ausschusses zu, die eine solide Staatswirtschaft und klare durchsichtige Finanzwirtschaft anstrebte.

Das Haushaltsgesetz wird in der Ausschussfassung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten angenommen, ebenso die Entschlüssen des Ausschusses.

Zum Ergänzungset wird auch die einen Teil des landwirtschaftlichen Rotprogramms bildenden 25 Millionen Mark für die landwirtschaftlichen Genossenschaften bewilligt.

In allen drei Lesungen wird ein Zinssatzgesetz angenommen, wonach für die Durchführung des landwirtschaftlichen Rotprogramms ein Zinssatzgesetz erlassen wird, das den Kredit erhalten soll, seine Tätigkeit bis zum Zusammentritt des neuen Reichstages durchzuführen.

Es folgt die zweite Beratung der Novelle zum Gesetz über die Errichtung der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt. Die Vorlage wird in zweiter Beratung angenommen, dazu auch ein Antrag Thomßen (DnL.), wonach die Beteiligung an der Preußentasse 5 Prozent des Eigenkapitals nicht übersteigen darf.

### Die neue Sitzung

Ohne Aussprache wird auch die dritte Beratung der Novelle zum Gesetz über die Rentenbankkreditanstalt bis zum Artikel 2 erledigt. Die endgültige Erledigung der Vorlage wird vertagt, da in dem Schlussartikel der Vorlage der Zeitpunkt des Inkrafttretens sämtlicher Vorlagen des Rotprogramms hineingearbeitet werden soll.

Es folgt die Schlussabstimmung über den zur Mitwirkung beim landwirtschaftlichen Rotprogramm einzusetzenden Reichsausschuss. Das Haus stimmt in namentlicher Abstimmung mit 308 gegen 5 Stimmen der Einsetzung dieses Ausschusses zu.

Präsident Voëbe stellt fest, daß die Bedingungen eines verfassungsmäßigen Gesetzes erfüllt seien.

In namentlicher Abstimmung wird dann auch dem Heberleiengesetz für die Strafrechtsreform mit 344 gegen 36 Stimmen zugestimmt.

Präsident Voëbe schlägt vor, auf die Tagesordnung der Donnerstagssitzung, die um 13 Uhr beginnen soll, die dritte Beratung des Etats, die Novelle zum Tabaksteuergesetz und die dritte Beratung des Gesetzes über Schußwaffen und Munition zu setzen. Ein kommunistischer Antrag, auch die Amnestiefrage noch auf die Tagesordnung zu setzen, wird abgelehnt.

# Württembergischer Landtag

## Steuerfragen im Landtag

Stuttgart, 28. März. Der Landtag setzte die zweite Beratung des Etats für 1928 bei Kapitel 81 (Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer) fort. Abg. Winter (Soz.) berichtete über die Ausschussarbeiten.

Finanzminister Dr. Dehlinger: Es ist zwecklos, sich mit dem Steuervereinfachungsgesetz des Reiches zu befassen. Man müsse abwarten, welche Stellung die neue Reichsregierung und der neue Reichstag hierzu einnehmen. Was die steuerliche Belastung in Württemberg betrifft, so ist die Behauptung, daß die Belastung mit Landessteuern am höchsten sei, falsch. Die Belastung in Preußen durch die Landessteuern beträgt auf den Kopf der Bevölkerung 60,20 Mark und in Württemberg nur 51,90 Mark. Die Gebäudeversicherungssumme ist in Preußen doppelt so hoch wie in Württemberg. Nach den Einkommen ist in Württemberg das Gewerbe mit 11,5 Prozent belastet und die Landwirtschaft mit 20,5 Prozent. Es ist in Württemberg sowohl durchwegs begründet, daß die Landwirtschaft von der Gebäudeversicherung befreit ist. Dies ist nur ein gerechter Ausgleich. Die Behauptung, daß die württ. Regierung die Landwirtschaft begünstige, ist nicht gerechtfertigt. An eine Herabsetzung des Gewerbesteuerfußes ist in Württemberg nicht zu denken. Schlechte Betriebsergebnisse und ungünstige Erntejahre haben die Lage der Landwirtschaft immer mehr verschlechtert. Bei unserem Eintritt in die Regierung betrug die Staatssteuer 8 Prozent. Diese wurde von uns 1926 auf 7 und 1927 auf 5 Prozent ermäßigt. Diese Ermäßigungen auf 5 Prozent

kann auch für 1928 beibehalten werden. 1924 wurden für die Staatskasse 33,3 Millionen und jetzt werden 31,5 Millionen erhoben, also 1,8 Millionen weniger. Württemberg ist das erste Land, das seine Gewerbesteuer in Ordnung gebracht hat. Ein genauer Uebersicht kann erst gegeben werden, wenn der dreijährige Durchschnitt erstmals festgestellt ist. Das ist erst im nächsten Jahre der Fall. Die württ. Gewerbesteuer ist aufgebaut auf dem wirklich erzielten Ertrag und kommt damit der Gerechtigkeit am nächsten. Die Mängel, die das württ. Gewerbesteuergesetz enthält, sind beschränkt auf eine ganz geringe Anzahl von Betrieben. Von den 145 000 gewerbesteuerpflichtigen Betrieben haben sich bei keinen hundert Ungerechtigkeiten ergeben. Eine Veränderung des württ. Gewerbesteuergesetzes kann jetzt unmöglich mehr beschaffen werden. Außerdem soll das Reichssteuervereinfachungsgesetz schon am 1. April 1929 in Kraft getreten. Daher ist schon technisch eine Änderung der Grundzüge unmöglich. Zur Befreiung von Uebertreibungen schlägt ich vor, die erfahrungsgemäße Besteuerung bei ungenügenden Betriebsergebnissen nicht nur auf das Gewerbesteuerkapital, sondern auch auf den Umsatz zu erstrecken.

Abg. Winter (Soz.): Ich kann der Auffassung des Finanzministers nicht zustimmen, daß die Anträge zum Reichsrahmengesetz im jetzigen Zeitpunkt unzulässig wären. Notwendig ist eine Stofflegung der Grundsteuer nach dem Einheitswert der Grundstücke des einzelnen Steuerpflichtigen. Wir beantragen, dem Landtag ein Verzeichnis vorzulegen über die vom Finanzministerium in den Jahren 1925-26 und 1926-27 nachgelassenen Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuern. Ferner beantragen wir eine Änderung des Gesetzes in der Richtung, daß als Besteuerungunterlage für die Gewerbesteuer neben dem gewerblichen Reinertrag das gewerbliche Betriebsvermögen gilt. Außerdem beantragen wir, den Geschäftsbetrieb von gemeinnützigen Körperschaften, die ausschließlich die Förderung des Kleinwohnungsbaues bezwecken, von der Gewerbesteuer zu befreien. Das württ. Gewerbesteuergesetz hat sich auf die ungerechteste Weise ausgewirkt. Bei den Großbetrieben ging das Gewerbesteuerkapital auf ein Fünftel, ja auf ein Zehntel zurück, während es sich bei den kleineren und mittleren Betrieben verdreifacht und vervierfacht hat. Die Steuerleistungen der Industrie haben nicht Schritt gehalten mit den Ansprüchen der Gemeinden.

### Die Besoldungsvorlage angenommen

Staatsrat, 28. März. Der Finanzausschuss hat die zweite Lesung der Besoldungsvorlage zu Ende geführt. Sämtliche Vorschläge der Regierungsparteien wurden angenommen, die meisten mit 8 Ja gegen 7 Nein; einzelne fanden auch die Zustimmung der Opposition, deren Anträge durchwegs abgelehnt wurden. Zur Besoldungsgruppe 7b wird die Regierungsvorlage wieder hergestellt. In Bes.-Gr. 6 wird als Nummer 18a eine neue Ziffer eingeschalt: „Oberlehrer und Oberlehrerinnen mit besonderem Dienstaufgaben“. Gewerbe- und Handelslehrer, die bis zum 31. März 1929 übernommen waren, werden für ihr Personal in Gr. 7b eingestellt. Bei Bes.-Gr. 4b wird zur Nummer 21 hinter „Vermessungsrate (mit hochschulmäßiger Vorbildung)“ eine Anmerkung angebracht: „Bei Vorliegen eines besonderen dienstlichen Bedürfnisses können auch Beamte ohne hochschulmäßige Vorbildung ernannt werden.“ In den Bes.-Gr. 3, 2 und 1 wird in den Gehaltsstufen die Regierungsvorlage wieder hergestellt. Für die bisherigen „Oberamtmänner“ wird die Amtsbezeichnung „Landrat“ wiederhergestellt. In Bes.-Gruppe 2 werden die Obervermessungsrate neu aufgenommen. Die Gehälter der Minister werden auf 20 000 Mark, diejenigen der Ministerialsekretäre von 18 000 Mark auf 17 000 Mark ermäßigt. Die Minister erhalten eine jährliche Dienstaufwandsentschädigung von je 4000 Mark. — Die Anlagen 2 und 3 (Wohnungsgeldzuschuß, Dienstbesoldung der Beamtenwärter) wurden ohne Änderung in der Fassung der Vorlage genehmigt. Auch die besoldungsrechtlichen Bestimmungen, die aus der Beamtengehaltsvorlage herausgenommen und zu einem besonderen Besoldungsgesetz zusammengefaßt wurden, wurden nach den Beschlüssen der ersten Lesung genehmigt.

# Erkämpftes Glück

ORIGINALROMAN von J. SCHNEIDER-FOERSTL

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(36. Fortsetzung.)

„Und wohnt!“ sagte sie und warf die Schultern zurück. „Dann ist es wiederum nur meine Neuse und nicht die Ihre. Sie haben auch dann gar nichts zu tun damit.“

„Doch! — Denn ich werde ihn niederknallen wie ein lästiges Raubzeug, wenn Sie auch nur eine Träne feinetwegen zu meinen gezwungen sind. — Aber es wird nicht dazu kommen, ich werde ihm schon zuvor das Handwerk legen und zwar so gründlich, daß es nur so eine Freude ist. — Sie können darauf zählen, gnädiges Fräulein.“

Ohne eine Antwort abzuwarten verneigte er sich und ging. Unfähig, sich zu rühren, starrte sie ihm nach. — Ihr Kopf hämmerte. Sie sah Rolf bereits tot. Neuschlings überfallen und niedergemetzelt. Bergmann war keine Person, die sich mit Phrasen begnügte. Der machte wahr, was er androhte. Und Rolf war ganz ahnungslos, er würde vertrauensselig in die Falle gehen, die ihm der andere stellte, und wenn er schon im Verzweifel lag, würde er noch bitten, daß seinem Mörder verziehen würde. Sie mußte ihn warnen, so lange es noch Zeit war, Rolf mußte Abt Guntram seine Liebe bekennen und dann würde sich schon ein Weg finden, daß er für einige Zeit von hier wegtam, wenigstens solange, als Bergmann in Elsental weilte. Wenn sie kein Aufsehen erregen und die Sache nicht an die große Glocke hängen wollte, konnte sie ihn nicht über Nacht entlassen. — Und freiwillig würde er nicht gehen.

Es ließ sich für den Augenblick nichts tun, als ihm eine Warnung zukommen zu lassen. — Ueber ihren Schreibtisch gebeugt, warf sie einige kaum leserliche Zeichen auf das gelbbraune Blatt Papier, das ihren Namenszug in der Ecke hatte. Er würde es hoffentlich entziffern können.

Gedacht, der unheimlichste, tern, mußten sorgen, daß es in keine andere Hände kam, als in die des Geliebten. Ein Mädchen ließ wenige Sekunden später ins Dorf hinaus, nach dem Jaden zu suchen. Unerrichteterdinge kam es eine halbe Stunde später wieder zurück.

Man hatte ihn schon seit acht Tagen in Elsental nicht mehr zu Gesicht bekommen.

„Eine ganz entsetzliche Gegend das! — Beinahe wie in Alesal. Es war eine wirklich absurde Idee, Maria, gerade jetzt um diese Zeit herüberzukommen.“ Das junge Mädchen, das aus dem offenen Schlitten sprang, der zwischen St. Georgen und Elsental steden gelieben war, rieb die Hände gegeneinander, um die Finger wieder etwas gelenkiger zu machen.

Links und rechts türmten sich die Schneemassen wie glühendes Voltwerk. Darüber neigte sich schwer und zum Brechen überladen das Geiß der Hochwaldbiennen.

„Ist das hier immer so?“ frag eine weiche Stimme aus dem Halbdach des Schlittens, dessen Ridelgefänge vollkommen vereist war.

„Ja,“ sagte der grauhaarige Kutscher, der den beiden Pferden soeben je eine Decke überwarf. „Es ist beinahe jedes Jahr das gleiche. — Nur manchmal ist's noch schlimmer wie heuer. Es gibt Zeiten, wo überhaupt nicht durchzukommen ist nach Elsental. Dann wartet man eben ab, bis es wieder besser wird.“

„So!“ meinte das junge Mädchen lachend und sah neugierig zu, wie der Venker ihres Gefährtes eine Schaufel aus dem Untergestell des Schlittens zog und den Weg frei zu machen begann. Der Stiel eines zweiten gleichartigen Instrumentes sah ein Stück weit hervor. Kurz entschlossen zog es den Spaten heraus und begann gleich dem Kutscher den Schnee zur Seite zu werfen.

„Um Gottes Willen, Elfriede, was machst du denn?“ Ein dicht verschleiertes Frauengesicht neigte sich aus dem Schlitten. „Helfen Mama! — Sonst sitzen wir bis zur Schneeschmelze noch auf demselben Fleck.“ Ein Jodelmantel flog gleich darauf in den Schoß der Mutter. Dann ein Barett aus demselben Fell. „Alright! — Eins zwei! — Rechts links! Rechts links! Wo soll man das Baizeug denn noch hin tun?“ Sie spähte belustigt in die Höhe, wo die weiße Mauer keinen Blick mehr frei gab.

Der Kutscher hatte seine helle Freude an dem menschlichen Kind. Das war ein famoseres kleines Frau. „Zimmer. Die stapfte, wenn es kein mußte, auch mitten durch, und wenn's bis an den Hals ging. So war's recht, an der bekam einmal ein Mann einen wackeren Kameraden fürs Leben. „Wenn's wieder zu schneien anfängt, ist alles umsonst gewesen.“ sagte er und sah prüfend nach dem Himmel, an dem die Wolken beinahe bis auf die Wipfel herabgingen.

„Es muß ja nicht gerade,“ so, Elfriede. Dann ein Aufhorchen! — Auch der Koffizier tat die Ohren weit auf.

„Das können wir brauchen.“ sagte er zufrieden und führte seine Gänge soweit es ging zur Seite. „Teufel, wir werden doch hoffentlich aneinander vorbeikommen.“

Ein Schneepflug kam mit iphem Dreieck um die Biegung. Seine beide Schaufeln legten die weißen Massen wie Zucker-schaum nach beiden Seiten. Zehn Schritte hinter ihm kam ein Gefährt, mit einem Falben vorgezogen, an dessen Leib hundert und wieder hundert Glöckchen himmelten. Es war ein wundervoll abgestimmtes, harmonisches Zusammen-läuten. Der Kutscher rief den Hut am Kopfe, Elfriede Stefenson sah einen blauen Schleier flattern, darunter reiches, glimmerndes Blondhaar.

„Die Hüttenherrin von Elsental,“ sagte der Alte leise. „Verheiratet?“

„Rein!“

„Donnerwetter! — Wenn ich ein Mann wär, die müßt ich haben!“

Er scherte auf. „So denken mehr, anädiges Fräulein. Aber es hat sie noch keiner gekriegt. — Die sitzt und stirbt nicht. Weiß der Teufel, auf wen sie wartet. — Sehr süß ist wohl nach St. Georgen. Der Abt dort, ist ihr Dheim.“

Im selben Augenblick glitten die Schaufeln des Pfluges an dem stehenden Schlitten vorüber. Der Falbe aber stieg fersengerade in die Höhe, so hatte Maria ihn zurückgerissen. — In dem Besichte, das dort unter dem schwarzen Leder-dache hervorprähte, standen Rolfs Augen.

Wer war diese Fremde? —

Schneefällig trotzte der Schneepflug durch die wachhaft abirischen weißen Massen. — Der Falbe verfiel wieder in den gewohnten Gang. Die Ägel gingen wie Zahnen-bänder an den Seiten nieder. Maria achte nicht darauf. Sie sah noch einmal zurück. Die Stelle, wo vorher der Schlitten gestanden hatte, war leer. Komisch, daß es in der Welt noch ganz dasselbe Augenpaar gab, wie der Geliebte es besaß. Diese Frau hatte sie ganz mit Rolfs Blick angefaßt. — Ob das ein Ohmen war? — Ein böses oder eines, das Seligkeit verkündete?

Nach einer halben Stunde bog der Schneepflug nach einer Seitenstraße ab. Von hier aus bis St. Georgen, war die Strecke bereits frei gemacht worden. Aber erst als das Pferd zu tänzeln begann, zog Maria die Jügel straff. Wie ein singender Vogel flog es über die glatte Fläche hin, daß es wie sprühender Hagel gegen die Vorderwand des Schlittens spritzte.

Weit vorne, wo bereits die ersten Willen sich aus dem kalten Geiß der Bäume herausgehoben, stand ein Mann! — Rein er ging! — Er ließ Maria sah, wie er fiel und dann wieder aufsprang und zu rennen begann. — Sie gab ihrem Tier einen leichten Schlag gegen die Schenkel. Es holte aus und brachte sie rasch in die Nähe des Mannes.

(Fortsetzung folgt.)



# Aus Stadt und Land.

Montag, den 20. März 1928.

**Der Entwurf zum Sommerfahrplan** sieht erfreulicherweise auch eine Verbesserung der Zugverbindung zwischen Nagold-Altensteig vor. Es wurde der Bitte entsprochen, dem täglich verkehrenden Güterzug, seither Nagold ab 13.30 Uhr, Personenbeförderung zu geben und die Abfahrt in Nagold auf 13.50 Uhr zu verschieben, so daß Anschluß an den Zug 916 von Eutingen her, Nagold an 13.48 Uhr, hergestellt wird. Der Zug verkehrt Werktags, Nagold ab 13.50 Uhr, Altensteig an 14.53 Uhr. Er hat geschickte Verbindung von Stuttgart her (ab 10.35) von Tübingen her (ab 12.09), von Kottweil her (ab 12.17), von Freudenstadt her (ab 12.00). Die neue Zugverbindung entspricht einem Bedürfnis und wird in weiten Kreisen mit Befriedigung aufgenommen werden.

**Osterverkehr.** Außer einer größeren Anzahl Vor- und Nachzüge zu fahrplanmäßigen Schnell- und Personenzügen werden über die Osterfeiertage eine Reihe außerordentlicher Personenzüge gefahren. Am Samstag, den 7. April fällt wegen Arbeiterruhe in vielen Fabrikbetrieben eine Anzahl dem Berufsverkehr dienenden Züge aus. Auskunft über die verkehrenden Sonderzüge sowie über den Ausfall von Zügen erteilen die Bahnstationen.

**Nagold, 28. März.** Vermißt wird seit einigen Tagen der 16 Jahre alte Elektrotechniker Otto Brenner von hier. Am Sonntag hatte sich der Junge von zu Hause entfernt und wurde am Montag Morgen gegen 10 Uhr zum letzten Mal in der Nähe des Bahnhofs gesehen. Er ist ungefähr 1,40 Meter groß, von kleiner Gestalt, hellblond, hat blaue Augen und war mit einem rötlichbraunen Anzug bekleidet. Zweedienliche Meldungen dürften am besten an die zuständige Polizeibehörde oder an das Landjägerkommando gemacht werden.

**Unierthalheim, 26. März.** (Jagdverpachtung.) Die hiesige Gemeindejagd hat bei der heutigen Verpachtung Anton Biesinger, Gipser- und Malergeschäft in Harb a. N. um ein jährliches Pachtgeld von 457 Mark auf 6 Jahre erstanden.

**Calw, 28. März.** Von einem tragischen Geschehnis wurde gestern Leichenbeforger Schneider betroffen. Er war bei einer Beerdigung beteiligt und stand neben dem Grabe. Während der Rede des Geistlichen fiel er plötzlich zu Boden und war tot. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht. So starb er in Ausführung seines Berufes. Schneider war schon Jahrzehnte Leichenbeforger und versah seinen Dienst zu größter Zufriedenheit der Einwohner. Der Trauerveranstaltung bemächtigte sich eine große Aufregung, als man den Mann tot vom Platze wegtrug.

**1. Nützliches vom Oberamtsbezirk Freudenstadt.** (Brandgefahren infolge mangelhafter elektrischer Starkstromeinrichtungen.) Das Oberamt macht bekannt: In letzter Zeit konnte häufig die Feststellung gemacht werden, daß Veränderungen und Erweiterungen elektrischer Hauseinrichtungen von den Gebäudeeigentümern selbst oder aber von fessellosen Monteuren und Nichtfachleuten, ausgeführt werden. In den meisten Fällen werden hierbei diese Arbeiten unter Benützung mangelhafter Stoffe in technisch fehlerhafter Weise verrichtet, so daß die Anlagen teils sofort, teils nach Verletzung und Abnutzung eine große Brandgefahr für die Gebäude bilden. Dies gilt insbesondere für Leitungen, die dem bestehenden strengen Verbot zuwider zu harte, geflüchte oder überbürdete Sicherungen enthalten. Derartige Anlagen sind zudem für Menschen und Tiere lebensgefährlich. Den Gebäudeeigentümern kann daher zu ihrem eigenen Vorteil nicht dringend genug nahegelegt werden, irgendwelche Veränderungen, Erweiterungen oder Instandsetzungen elektrischer Hauseinrichtungen nur von Geschäftsinhabern für elektrische Einrichtungen ausführen zu lassen, deren Inhaber oder technische Leiter die Erziehung der Elektro-Meisterprüfung oder eine mindestens gleichwertige andere Vorbildung nachgewiesen haben oder die nachweisbar von Lehranstalten zugelassen sind. Anlagen, die von zugelassenen Geschäftsinhabern ausgeführt sind, werden von den Elektrizitätswerken abgenommen. Die Abnahme bietet dem Gebäudeeigentümer Dritten gegenüber Gewähr für Ordnungsmäßigkeit. Wer dagegen von Unberufenen angelegt, veränderte oder erweiterte Hauseinrichtungen ohne Abnahme durch das Werk in Gebrauch nimmt, trägt für den Zustand der Anlage und für alle Folgen einer fehlerhaften Ausführung selbst die Verantwortung. Seitens des Elektrizitätswerks hat er bei Entdeckung von Mängeln auf Grund der Stromlieferungsbedingungen Abhaltung und Entziehung der Stromlieferung zu gewährleisten. Die Gebäudebrandversicherung wird ihm die jeweilige Brandentschädigung für eigenen Brandschaden verweigern und ihn neben dem Hersteller der fehlerhaften Einrichtung zudem für den Schaden an anderen Gebäuden im Wege des Rückgriffs haftbar machen, wenn durch seine grobe Fahrlässigkeit aus dem mangelhaften Zustand seiner elektrischen Hauseinrichtung ein Brand entsteht. Die Mobilversicherungsgesellschaften werden ebenfalls gegebenenfalls jede Entschädigung verweigern. Außerdem hat er gegebenenfalls Bestrafung auf Grund von § 308 Ziffer 8 des Reichsstrafgesetzbuchs und Art. 32 Ziff. 5 des württ. Polizeistrafgesetzes zu erwarten.

**Bätersbrunn, 28. März.** In der letzten Sitzung des Gemeinderats wurde die Verpachtung der Gemeindegärten für die Zeit vom 1. April ds. Js. bis 31. März 1934 vorgenommen und dem höchsten Gebot der Firma Gebr. Böhringer in Sulzbach mit 5050 Mk. für die gesamte Gemeindegarten der Zuschlag erteilt.

**Neuenbürg, 28. März.** Die Grippe, dieser heimtückische Gast, macht sich auch hier recht unliebsam fühlbar; in vielen Häusern liegen Erkrankte jeglichen Alters, was sich recht unangenehm äußert in dem Besuch der Schulen, auch in den Betrieben fehlt mancher Kraft.

**Langenbrand (Murgtal), 27. März.** Tödlich verunglückt ist der Bäcker Ernst Merkel von hier, der gestern Abend mit einem Bekannten aus Forbach im Auto

heimgefahren war. Merkel ist vermutlich aus dem noch in Fahrt befindlichen Auto abgesprungen und dabei so unglücklich abgestürzt, daß er innere Verletzungen erlitt. Er kam bis zur elterlichen Wohnung, brach an der Treppe zusammen und starb, ohne daß er nähere Angaben über den Unfall machen konnte. Dem Autobesitzer muß der Vorfall unbeachtet geblieben sein, da er ruhig weiterfuhr und nicht wissen konnte, daß der Abprung vom Wagen so verhängnisvoll geworden war.

**Herrenberg, 27. März.** In einer außerordentlichen Sitzung des Gemeinderats wurde durch den Stadtbaurat Dr. Marquardt-München der von ihm fertigte generelle Siedlungsplan besprochen. Besonders eingehend wurde von Dr. Marquardt das Problem der Umgehungsstraßen, der Erhaltung der Altstadt mit dem so bezeichnenden Stadtbild, dann die wirtschaftliche Seite der neuen Siedlung behandelt.

**Gältsheim, O.A. Herrenberg, 27. März.** Eine Wirtin fand in ihrem Wirtschaftslokal 150 Mark in Papierscheinen, die ein Tübinger Metzgermeister kurz vorher für einen Handel ausbezahlt hatte. Sie warf das Geld nach Angabe in den Herd und verbrannte es in der Annahme, Der Eigentümer des Geldes meldete sich kurz darauf, fand daß es wertlose Papiere aus der Inflationszeit seien. Jedoch sein Geld nur noch als Asche. Der Schaden muß natürlich von der Finderin ersetzt werden.

**Kanz, O.A. Herrenberg, 28. März.** (Tödliche Brandwunden.) Am Freitag nachmittag war eine ihr Entsehlende pflegende ältere Frau damit beschäftigt, auf dem Spirituskocher Milch zu erwärmen. Die Brennstoffflasche fiel um und der Inhalt ergoß sich auf den Tisch, auf dem das Kind saß. Dessen brannnte die Kleider vom Leibe und es erhielt am ganzen Körper so schwere Brandwunden, daß es wenige Stunden darauf verstarb.

**Heiningen, O.A. Göppingen, 28. März.** (Schicksalige Schüsse.) Am letzten Samstag schoß ein 17jähriger Junge, der sich seine Langeweile mit dem Schießen von Späßen vertreibt, mit einer Zimmerflinte auf Kinder, die sich in der Nähe befanden. Von der Schrotladung wurde ein achtjähriger Knabe durch etwa 30 Geschosse getroffen. Die Verletzungen verteilten sich auf Gesicht, Hals und Brust und sind zum Teil ziemlich gefährlicher Natur.

**Mörsbühl, 28. März.** (Erneute Wahlentscheidung.) Auch die am 18. März erfolgte zweite Wahl, bei der Schultheiß Lan mit 12 Stimmen Mehrheit gewählt wurde, ist nunmehr angefochten worden. 276 Wahlberechtigte haben die Anfechtung unterschrieben.

**Stuttgart, 28. März.** (Tödliche Unfälle.) Auf einem Lagerplatz der Weihenburgerstraße stürzte eine Kohlenbeige um. Sie traf einen 47 Jahre alten Arbeiter so unglücklich, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

**Giel Leid.** Der nahende Frühling bringt allerlei Krankheit mit sich. Die Grippepeise ist zwar im Abklingen, aber der Tod hält noch reiche Ernte. Am Mittwoch waren auf einem Stuttgarter Friedhof 16 Beerdigungen, darunter sieben Feuerbestattungen.

**Cannstatt, 28. März.** (Vermißt.) Seit 15. März wird ein in Cannstatt angestellter 36 Jahre alter Polizeioberwachmeister vermisst. Er hat sich an diesem Tage vermutlich in einem Zustand seelischer Depression von zu Hause entfernt, wobei er seinen Dienstrevolver mitgenommen hat. Die Nachforschungen nach seinem Verbleib sind bis jetzt ohne Erfolge geblieben.

## Handel und Verkehr

### Wirtschaft

**Weinzentrale A.G. Stuttgart-Alt-Um-Heidelberg.** Die Generalversammlung hat wieder die vorjährige Dividende von 5 Prozent zur Verteilung vorgeschlagen. Der Geschäftsgang war befriedigend.

### Wörten

**Werkzeug Wörten vom 28. März.** Die verschiedensten Momente waren mitbestimmend für die festere Haltung der heutigen Börse. Bei der Kursentwicklung war heute zu berücksichtigen, daß die Limite zum größten Teil noch nicht erneuert waren und dadurch größere Ausschläge entstehen konnten, als es sonst der Fall gewesen wäre. Ueber die Durchschnittserhöhungen von 1 bis 2 Prozent hinaus waren Kurswerte bis 5 Prozent erhöht. Im Verlaufe war die Stimmung allgemein sehr nervös, die Kurse schwanken ziemlich stark und neigten überwiegend zur Schwäche. Liquidationspandbriefe eher schwächer, Antelle gesucht und bis 0,5 Prozent höher. Devisen bei kleinen Umsätzen leicht angeboten. Geldmarkt unverändert.

### Getreide

**Berliner Produktenbörse vom 28. März.** Weizen märk. 244 bis 247, Roggen märk. 237-239, Sommergerste 230-232, Hafer märk. 224-228, Mais prompt Berlin 233-240, Weizenmehl 31.25-35, Roggenmehl 34-36.50, Weizenkleie und Roggenkleie 16.75-16.85, Viktoriaerbsen 46-57, II. Sojaerbsen 35-37, Futtererbsen 25 bis 27. Allgemeine Tendenz: lustlos.

### Wärte

**Heilbronner Schlachtviehmarkt vom 28. März.** Zufuhr: 80 Jungkinder, 15 Röhre, 82 Kälber, 291 Schweine. Erlös aus je 1 Zentner Lebendgewicht: Jungkinder 1.57-59, 2.50-53, Röhre 1.33-40, 2.27-31, Kälber 1.79-81, 2.73-75, Schweine 1.56 bis 58, 2.49-52. A. Marktverlauf: mäßig belebt.

**Herrenberg, 27. März.** Bei dem gestrigen Brennholzverkauf des Forstamts Herrenberg in Hildrishausen zeigte sich noch eine lebhaft Nachfrage nach buchenem Brennholz. Es wurde durchschnittlich gelöst für 1 Km. rotbuche Scheiter 21.70 M., Prügel und Klotzholz 20.40 M., Nadelholzandrus 9.50 M., gebundene rotbuche Wellen 51.50 M., eichene 22.50 M., fichtene 13.90 M.

### Konkurse

Christian Bartsch, Zigarettenfabrikation in Ochsenbach Oberamt Bradenheim.

Max Kühnle, Kolonialwarenhandlung in Reutlingen.

**Unsere Zeitung bestellen!**

## Lebte Nachrichten.

### Angriff Streikender auf Arbeitswillige.

**Berlin, 28. März.** Heute nachmittag kurz nach 4 Uhr wurde ein Trupp Transportarbeitswilliger, der mit Lastkraftwagen zum Untergrundbahnhof Senefelder-Platz befördert wurde, von Streikenden auf Fahrrädern verfolgt. Als die Arbeitswilligen unter polizeilichem Schutz den Bahnhof besreiten wollten, wurde einer von ihnen durch einen Steinwurf am Kopfe leicht verletzt. Die Polizei nahm drei Personen fest.

### Das Zentrum im Wahlkampf

**Berlin, 28. März.** Die „Germania“ teilt parteioffiziös u. a. mit: In einer Besprechung am Mittwoch nachmittag, die der Parteivorstand Reichskanzler Dr. Marx mit Mitgliedern des Parteivorstandes abhielt und die sich mit der Vorbereitung der Fragen befaßte, die dem Vorstände und dem Reichsausschuß am 11. und 12. April beschlußgemäß vorgelegt werden sollen, ergab sich völlige Einmütigkeit im dem Sinne, den Wahlkampf in größter Geschlossenheit durchzuführen.

Dr. Wirth nahm bei dieser Besprechung Gelegenheit die Beweggründe darzulegen, die sein von der Reichstagsfraktion abweichendes Verhalten in den letzten Jahren bestimmt hatten und betonte, daß seine politische Einstellung der Sorge entsprungen sei, es möchte die deutsche Demokratie dem Geiste untreu werden, der die Arbeit von Weimar befehle habe.

Es fand eine eingehende Aussprache allgemeiner Art statt, die sich auf Fragen der Deckung des politischen Verantwortungsgedächtnisses des deutschen Staatsbürgers, auf die Betonung und Verschiebung des sozialen Charakters der Demokratie, auf den Ausbau unseres Volkstums aus den geistigen und sittlichen Kräften des Christentums und schließlich auf die Ziele unserer Außenpolitik bezog. Grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten ergaben sich dabei nicht.

Der Parteivorstand Dr. Marx, wie auch der derzeitige Führer der Reichstagsfraktion, Dr. Stegerwald, stellten mit Genugtuung fest, daß die Versicherung Dr. Wirths, seine weitere politische Wirksamkeit innerhalb der Partei und der Fraktion zu betätigen, die Kampffront für die Wahlen völlig geschlossen habe.

### 180 000 Mark verwehrt.

**Berlin, 29. März.** Nach einer Blättermeldung aus Hamburg wurde dort ein kaufmännischer Angestellter festgenommen, der nach und nach 180 000 Mark unterschlagen hatte, die er bei Buchmachern verwehrtete.

### Einkurzungslück in Warschau

**Warschau, 28. März.** Heute nachmittag stürzte im Zentrum der Stadt die Vorderwand eines städtischen Hauses ein, wobei zwei Arbeiter getötet und sieben schwer verwundet wurden.

### Eisenbahnunglück in Amerika.

**Newyork, 28. März.** In Queens entgleisten in einer Kurve von dem aus 10 Wagen bestehenden Eisenbahnzuge nach Long Island 6 Wagen. 40 Personen wurden verletzt.

Unter den 600 Insassen des Zuges entstand eine Panik. Ein Teil der Fahrgäste kletterte aus den Fenstern. Bei einigen Wagen wurde das Untergestell abgerissen.

### Gestorbene

Nagold: Schneidemeister Karl Wieland, Vater von Präzeptor Wieland, 89 J. a., Beerdigung in Stuttgart.  
Calw: Johann Schneider, Schneidemeister und Leichenbeforger

### Natürliches Wetter für Freitag

Die Depression im Nordwesten beeinflusst wieder stärker die Wetterlage. Für Freitag ist mehrfach bedecktes und zeitweiliges Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Kieker'schen Buchdruckerei, Altensteig für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Kauß

### Amtliche Bekanntmachung.

### Schugimpfung gegen Schweinerotlauf.

Mit dem Eintritt wärmerer Witterung und dem Eintritten junger Schweine ist die Bornahme von

### Schugimpfungen gegen Schweinerotlauf

in allen Gemeinden geboten, in denen Verluste an Rotlauf vorkommen.

Die Schugimpfung gesunder Schweine ist von sicherer Wirkung und billiger als die Heilimpfung kranker Schweine. Die Tierärzte des Bezirks sind gerne bereit, von Zeit zu Zeit Sammelimpfungen zu mäßigen Preisen vorzunehmen, sofern eine angemessene Zahl Impflinge gestellt wird.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, dies in geeigneter Weise bekannt zu geben, Anmeldungen zu Sammelimpfungen entgegenzunehmen und sie an die Tierärzte weiterzugeben.

Nagold, den 28. März 1928.

Oberamtsarzt: Dr. Rejger. Oberamt: Dr. Kauneder, Amtmann.



Altensteig-Stadt.

# Straßensperrung

Vom Montag, 2. April bis Donnerstag, 5. April 1928 ist die Paulusstraße vom Rathaus bis zur Einmündung in die Halbenstraße wegen Grabarbeiten für den Fuhrverkehr gesperrt.

Den 28. März 1928

Stadtschultheißenamt:  
Pfigenmaier.

Altensteig-Stadt.

# Gebäude-Versteigerung



Am Samstag, 31. März 1928, vorm. 11 Uhr wird auf dem Rathaus das von der Witwe des Tuchmachers Tafel bewohnt gewesene Gebäude mit Garten an der Talstraße

zum zweiten und voraussichtlich letztenmal versteigert und zwar:

Geb. Nr. 277 Wohnhaus, Staffel, Waschküche, Schopf, Backofen und Hof —: 1 Ar 61 Quadratmeter.  
Parz. Nr.: 174/6 Gemüsegarten —: 1 Ar 31 Quadratmeter.

Den 28. März 1928

Stadtschultheißenamt:  
Pfigenmaier.

# Tüchtige, ledige Besteckschleifer gesucht.

Angebote mit Knoche des Alters und der Lohnansprüche erbeten unter Nr. 186 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Kalkstickstoff**  
**Thomasmehl**  
**Kalifalz**  
**Kainit**

empfehlen

**Bech & Ziegler, Altensteig.**

Altensteig

Für Kartreltag erbitte baldigst Bestellungen



**auf frische Seeische**  
**Schellfisch klein u. groß**

**Gablau, Seelachs ohne Kopf**

**Silchfilet, bratfertig**  
**Goldbarich, Bander**  
**Pecht**

**Frisch gewäss. Stodische**  
**Chr. Burghard Jr.**

## Verloren

ging zwischen Neumetter und Martinsmoos ein Geldbeutel mit Inhalt um Rückgabe an die Geschäftsstelle ds. Bl. gegen Belohnung wird gebeten.

## Gesucht werden:

- a) männliche Personen:
    - 5 Pferdeknächte
    - 6 Dienstknechte
    - 1 Langholzfuhrmann
    - 2 landwirtschaftl. Arbeiter
    - 1 Viehfütterer, welcher melken kann
  - b) weibliche Personen:
    - 9 Mädchen für Küche und Haushalt
    - 11 Mädchen für Haus- und Landwirtschaft
    - 1 jüngere Kaffeebäckerin
    - 2 Bortenmacherinnen
  - c) Lehrlinge mit Kost und Wohnung:
    - 2 Schmiedelehrlinge
    - 11 Schreinerlehrlinge
    - 1 Sägerehrling
    - 1 Müllerlehrling
    - 1 Elektromonteurlehrling
- Arbeitsamt Nagold.**

# Wirtschafts-Anwesen z. Waldhorn im Luftkurort Hirsau

mit Nebengeb. in günstigster Lage am Bahnhof und an der Hauptstraße Pforzheim—Calw kommt am Montag, den 30. April 1928, vorm. 10 Uhr auf dem Rathaus in Hirsau im Wege der Zwangsversteigerung zur Versteigerung. Adressat: Schömann: Versteigerungsamt —: 55 000 RM., jezt. Versteigerungsamt 60 000 RM. Es findet nur ein Termin statt. Liebhaber sind eingeladen. Calw, den 27. März 1928

Komm.: Bezirksnotar Kraut

# Inserate

für die Sonntagnummer bitten wir frühzeitig anzugeben.

**Unionbrikett**  
**Eisformbrikett**  
**Anthrazit**  
**Magernußkohlen**  
**Schmiedekohlen**  
**Ruhr-Rohse**

empfehlen zur sofortigen und späteren Lieferung. Gleichzeitig bitten wir um Zusendung der noch rückständigen Kohlenbestellkarten, um eine bessere Uebersicht der bestellten Quanten zu bekommen.

**Bech & Ziegler**  
— Telefon Nr. 9 —

## Zwerenberg Dankagung.



Für die herzliche Anteilnahme, die wir bei dem Hinscheiden meines lieben Vaters, unseres treubeforgten Vaters

# Christian Burghard

erfahren durften, sowie für den erhabenden Gesang des Mädchenchors, die tröstenden Worte des Herrn Pfarrers und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

## Wörnersberg. Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir während der langen Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und Onkels

# Johann Georg Frey

Kirchenspflger

erfahren durften, sagen wir hiemit herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir allen denen, die ihn während seiner Krankheit besuchten und Gutes taten dem Herrn Pfarrer Bausch für sein so liebreiches Worte am Grabe, dem Herrn Lehrer Kilian und den Jungfrauen für den erhabenden Gesang, dem Posaunenchor unter Leitung des Herrn Dirigenten Bock für die feierliche Mitwirkung, dem Herrn Schultheiß für die Kranzniederlegung im Namen des Kirchengemeinderats, sowie für die vielen Blumenpenden und für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

## Hübsche Schürzen

in großer Auswahl  
**Chr. Krauss.**

## Altensteig Einen aufgeweckten Jungen

nimmt in die Lehre  
**Leonhard Hermann**  
Frägerei

## Mädchen gesucht

bis 1. oder 15. April ehef. f. für die Küche, welches schon in Stellung war und Freude am Kochen hat bei gutem Lohn

**Gottl. Beurer**  
Ehlingen, Bahnhofstr. 28

## Einige Wagen Heu und Oehmd

zu verkaufen.  
Auskunft bei der Geschäftsstelle ds. Bl.



# Familie Osterhase

Nr. 5.

Wie aus dem Ei!

Sind diese herrlichen Bleyles-Anzüge und Kleidchen für den Schul-Anfang, weil sie gerade so schön in der Farbe sind wie die

vielen 100 Oster-Eier,

die der Osterhase in das Schaufenster des Hauses für Bekleidung und Ausstattung gelegt hat. Der Osterhase sitzt mitten in dem grossen Eiernest und ladet Euch freundlich zum Hereinkommen ein, wo das Ansehen der vielen Höschen, Kleidchen, Anzüge, Pullover und Westchen in den echten Bleyles-Farben gar nichts kostet.

Jedes Kind darf dem Osterhasen selbst die Hand geben und sich ein Oster-Ei aus dem grossen Nest aussuchen.

Alle Mütter erfreuen sich und Ihre Kinder mit einem Besuch beim Oster-Hasen im

**Haus für Bekleidung und Ausstattung**  
**Reinhold Hayer, Altensteig**  
mit seinen Spezialabteilungen in Kleidern.

